

Sven Schulte-Rummel

Die grosse Herausforderung - Alliiertes
Bombenkrieg und NS-Propaganda: Das
Beispiel Berlin

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2002 GRIN Verlag
ISBN: 9783638220897

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/17537>

Sven Schulte-Rummel

**Die grosse Herausforderung - Allierter Bombenkrieg
und NS-Propaganda: Das Beispiel Berlin**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Die große Herausforderung

Alliiertes Bombenkrieg und NS-Propaganda:
Das Beispiel Berlin

Wissenschaftliche Hausarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Magister Artium
der Universität Hamburg

vorgelegt von
Sven Schulte-Rummel

aus
Haltern

Hamburg 2002

1. Einleitung	5
1.1. Untersuchungsgegenstände und Abgrenzung	6
1.2. Quellenlage und Forschungsstand	8
1.2.1. Luftkrieg	8
1.2.2. Propaganda	8
1.2.3. Moral und Haltung der Bevölkerung	9
2. Luftkrieg über Deutschland	10
2.1. Die Vorbereitungen und Anfänge	10
2.2. Ziel: Berlin	11
2.3. Luftkrieg über Deutschland 1941/42	13
2.4. Berlin in den Jahren 1941-1942	15
2.5. Luftkrieg über Deutschland 1943	16
2.6. Berlin im Jahr 1943	18
2.7. Luftkrieg über Deutschland 1944	20
2.8. Berlin im Jahr 1944	21
2.9. Luftkrieg über Deutschland 1945	25
2.10. Berlin im Jahr 1945	25
2.11. Verteidigungseinrichtungen	27
2.11.1. Jagdflieger	27
2.11.2. Flak	27
2.11.3. Bunker	28
2.11.4. Luftalarmierung	30
2.11.5. Verdunkelung und Scheinanlagen	31
2.12. Folgen des Luftkriegs	31
3. Die Wahrnehmung und die Folgen des Bombenkriegs 1939-1945	33
3.1. Wahrnehmung der Angriffe - Die Bevölkerung im Luftkrieg	33
3.1.1. Die Bevölkerung vor dem ersten Luftangriff	33
3.1.2. Nach den ersten Angriffen - September '39 bis November '41	34
3.1.3. Die Feuerpause - November '41 - Januar '43	35
3.1.4. Unfassbare Angriffe - Januar '43 bis November '43	35
3.1.5. „Wir haben einen Weltuntergang überlebt“ – Die Schlacht um Berlin	37
3.1.6. Tagesangriffe - die Bevölkerung ab 1944	39
3.1.7. Endzeit – Januar bis Mai '45	40
3.1.8. Die Bevölkerung nach dem Krieg	41
3.2. Luftkriegs-Erfahrungen	42
3.2.1. Erfahrungen zu Beginn eines Bombardements	42
3.2.2. Erfahrungen während der Bombardements	42
3.2.3. Erfahrungen direkt nach einem Bombenangriff	43
3.2.4. Erfahrungen in den Tagen der Bombardements	44
3.2.5. Verlust des Wohnraums	47
3.3. Die Bevölkerung außerhalb des NS- Gleichschritts	48
3.3.1. Egoismus statt Gemeinschafts-Leben	48
3.3.2. Entpolitisierung	49
3.3.3. „Das Schicksal Hamburgs droht auch Berlin“	51
3.3.4. Kritik am Regime	52
3.3.5. Arbeits-Moral	54
3.3.6. Der Glaube an den Endsieg geht verloren	54
3.3.7. Resignation statt Rebellion	55

4. Propaganda im Nationalsozialistischen System	57
4.1. Das System der Presselenkung	57
4.2. Stellenwert von Propaganda im Nationalsozialistischen System	58
4.3. Funktionsweise der Propaganda	59
4.4. Nationalsozialistische Meinungs-Forschung	60
4.5. Grundlagen des nationalsozialistischen Propaganda-Apparats	61
4.5.1. Propagandatheorie Hitlers	61
4.5.2. Propagandatheorie Goebbels	63
4.5.3. Das System der Presselenkung	65
4.5.3.1. Die ersten Schritte	65
4.5.3.2. „Zum Schutz von Volk und Staat“	66
4.5.3.3. Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda	66
4.5.3.4. Propagandaveranstaltungen	67
4.5.3.5. Reichskulturkammergesetz	69
4.5.3.6. Schriftleitergesetz	70
4.5.3.7. „Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger“	71
4.5.3.8. Monopolisierung durch das Deutsche Nachrichtenbüro	72
5. Nationalsozialistische Propaganda-Methoden	73
5.1. Propaganda-Taktik zum Bombenkrieg	73
5.1.1. Luftkriegspropaganda bis 1940	73
5.1.2. Sprachregelungen und gesteuerte Informationen	73
5.1.3. Luftkrieg gegen England	74
5.1.4. 1941: Regionalisierung der Informationen	75
5.1.5. 1942: Totaler Luftkrieg erforderte totale Propaganda	75
5.1.6. 1943/44: Wehrlosigkeit in der Luft und an den Druckmaschinen	75
5.2. Methoden und Mittel der Meinungsführung	77
5.2.1. Verschweigen, Zurückstellen und Deuten	77
5.2.2. Konzentration auf Einzelgegner	78
5.2.3. Zwietracht	79
5.2.4. Beschimpfungen, Hasspropaganda, Lächerlichkeit	79
5.2.5. Glaubwürdigkeit	80
5.2.6. Nuancierung	80
5.2.7. Wiederholung	81
5.2.8. Rechtfertigung	81
5.2.9. Stützung durch ausländische Pressestimmen und Mundpropaganda	81
5.2.10. Begriffe und Schlagworte	82
5.2.11. Aktion	82
5.2.12. Heroisierung und Beschwörung der Volksgemeinschaft	83
5.2.12. Propaganda des Terrors	83
6. Der „Völkische Beobachter“	85
6.1. Stellung der Presse im Nationalsozialismus	85
6.2. Wer den Völkischen Beobachter liest, ist dem Führer näher als jeder andere“.	85
6.3. Der „Völkische Beobachter“ vor 1933	87
6.4. Der „Völkische Beobachter“ ab 1933	89
7. Analyse des „Völkischen Beobachters“	91
7.1. Analyse des „Völkischen Beobachters“ von Februar bis Mai 1943	93
7.2. Analyse des „Völkischen Beobachters“ vom 1. Juni 1943 bis Mitte September	101
7.3. Analyse des „Völkischen Beobachters“ vom 15. September bis zum 15. Dezember '43	111
7.4. Analyse des „Völkischen Beobachters“ vom 16. Dezember '43 bis zum 15. März '44	121

7.5. Analyse des „Völkischen Beobachters“ vom 16.März bis zum 31.August '44	130
7.6. Analyse des „Völkischen Beobachters“ von September bis Dezember '44	141
7.7. Analyse des „Völkischen Beobachters“ von Januar bis April '45	149
7.8. Weitere Stilmittel der Berichterstattung zum Luftkrieg	157
7.8.1. Aufrufe zum Lynchmord	157
7.8.2. „Kraft durch Furcht“	158
7.8.3. Zwietracht unter den Alliierten	159
8. Folgen der Propaganda	160
8.1. Fehler der Propaganda	160
8.2. Folgen	161
8.2.1. Spekulationen und Gerüchte	161
8.2.2. Alternative Nachrichtenquellen	162
8.2.3. Terror-Propaganda	163
8.2.4. Versagen der Bombenkriegs-Propaganda	164
8.2.5. Glaubensverlust an das System	164
9. Konklusion	166
9.1. Propaganda im „Völkischen Beobachter“	166
9.2. Scheitern des VB	167
9.3. Propaganda für die Führenden	169
10. Quellen- und Literaturverzeichnis	170
11. Anhang	
11.1. Ausgaben des „Völkischen Beobachters“	174
11.1.1. „Völkischer Beobachter“ vom 27.November 1943, S.1	174
11.1.2. „Völkischer Beobachter“ vom 27.November 1943, S.3	175
11.1.3. „Völkischer Beobachter“ vom 29.November 1943, S.1	176
11.1.4. „Völkischer Beobachter“ vom 30.November 1943, S.3	177
11.1.5. „Völkischer Beobachter“ vom 14.Dezember 1943, S.1	178
11.1.6. „Völkischer Beobachter“ vom 27.Januar 1944, S.5	179
11.1.7. „Völkischer Beobachter“ vom 6.Februar 1944, S.1	180
11.1.8. „Völkischer Beobachter“ vom 17.Februar 1944, S.1	181
11.1.9. „Völkischer Beobachter“ vom 3.März 1944, S.1f.	182
11.1.10. „Völkischer Beobachter“ vom 15.April 1944, S.5	183
11.1.11. „Völkischer Beobachter“ vom 17.Juni 1944, S.1	184
11.1.12. „Völkischer Beobachter“ vom 24.Juni 1944, S.4	185
11.1.13. „Völkischer Beobachter“ vom 25.Juni 1944, S.3	185
11.1.14. „Völkischer Beobachter“ vom 13.September 1955, S.3	186
11.1.15. „Völkischer Beobachter“ vom 25.Oktober 1944, S.1f.	187
11.1.16. „Völkischer Beobachter“ vom 15.Dezember 1944, S.5	188
11.1.17. „Völkischer Beobachter“ vom 4.Februar 1945, S.1	189
11.1.18. „Völkischer Beobachter“ vom 7.Februar 1945, S.1	190
11.1.19. „Völkischer Beobachter“ vom 21.Februar 1945, S.1	191
11.2. Artikel mit Luftkriegsbezug im „Völkischen Beobachter“ vom 22.Februar 1943 bis zum 20.April 1945	192
Erklärung an Eides Statt	221
Lebenslauf	222

1. Einleitung

Die Versuche, das Heute zu verstehen, gelingen nicht ohne einen Blick zurück. Die Versuche, Deutschland zu erklären, können nicht gelingen ohne ein ausgeprägtes Verständnis vom so genannten „Dritten Reich“. Doch dieses Verständnis ist zum großen Teil nicht vorhanden.

In großen Teilen der Bevölkerung herrscht das Gefühl vor, nicht mehr mit den „Sünden unserer Urgroßväter“ belastet werden zu wollen. Die Diskussion über Schuld und Sühne sind viele leid. Und – so meine Erfahrungen – geschieht das, obwohl nie eine wirkliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit stattgefunden hat. Deshalb findet auf der Grundlage eines verklärten Blickes eine Beurteilung statt. Kaum jemand hat eigentlich eine genaue Vorstellung von der Wirklichkeit des NS-Systems. Deshalb wird die These des „Verführten Volkes“ oder der „Mythos der überredeten Massen“ vielfach weiter verbreitet.

„Die „Publizistik ist ein schlechthin bestimmender Faktor des öffentlichen Geschehens und des Handels geworden. Der Sieg Hitlers über den Staat von Weimar, die Gewinnung der Mehrheit des Volkes für das NS-Regime, die Führung des Zweiten Weltkrieges bis zu seinen äußersten Folgerungen sind überwiegend das Ergebnis der publizistischen Führungsmethoden des Nationalsozialismus.“¹

Die vorliegende Arbeit wird versuchen, dem Leser einen Einblick in die alltägliche Meinungsmanipulation durch die NS-Propaganda und die „Methoden, Wirkungen und Grenzen der Meinungsmanipulation“ zu gewähren. Um diese Manipulation anschaulich darzustellen, begrenzt sich die vorangegangene Textanalyse auf ein Medium und einen Sachverhalt. Die Berichterstattung des „Völkischen Beobachter“, des zentralen Parteiorgans der NSDAP, zu den Berlin-Bombardements der alliierten Streitkräfte, wird im Folgenden untersucht werden. Als Reichshauptstadt kommt Berlin ein wesentliches Gewicht zu, da hier das Zentrum des Regimes war und Berlin zudem eins der wichtigsten Industriezentren Deutschlands war.

Diese exemplarische Methode scheint sinnvoll, da dem Leser anhand einzelner Artikel stärker ein Eindruck der Meinungsmanipulation vermittelt werden kann, als dies bei einer rein theoretischen Auseinandersetzung mit der Materie möglich wäre.

Ziel ist es, dass der Leser die Mechanismen der „totalen geistigen Indoktrinierung der Massen“² erkennt und versteht.

¹ Hagemann, Walter, Publizistik im Dritten Reich, Hamburg 1948, S.9.

² Bramstedt, Ernest K., Goebbels und die nationalsozialistische Propaganda, Frankfurt a.M., S.101.

Aufgrund des Umfangs dieser Examensarbeit werde ich mich auf Ausführungen zur Presse beschränken und andere Bereiche, auf die die nationalsozialistische Propaganda Einfluss hatte, wie etwa den Rundfunk und Film unerwähnt lassen.

1.1. Untersuchungsgegenstände, Abgrenzung und Aufbau

Um ein umfassendes und verständliches Bild der Meinungsmanipulation zu zeichnen, werden in den folgenden Kapiteln zuerst die Rahmenbedingungen geklärt.

Zuerst ist es wichtig zu verstehen, welche Bedeutung sowohl für die deutsche als auch für die alliierte Seite die Luftschlacht um Berlin hatte. Deshalb erklärt der erste Teil der Arbeit allgemein den militärischen Ablauf der „Luftschlacht über Deutschland“, der Schwerpunkt liegt dabei auf der Reichshauptstadt. Diese Darstellung des Luftkrieges soll darüber hinaus verdeutlichen, wie entartet und unmenschlich der Zweite Weltkrieg war und einen Einblick in die Psychologie der Kriegführenden bieten.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Wahrnehmung, den psychologischen Auswirkungen und den Folgen des Luftkrieges durch die Berliner Bevölkerung. Aufgrund von Augenzeugenberichten soll dem Leser der Alltag der Zivilbevölkerung vermittelt werden. Diese Erfahrungen der unmittelbar Betroffenen werden leider in den meisten Studien zur Propaganda und ihrer Wirkung nur sehr wenig betont. Doch diese Erfahrungen bildeten die Basis, auf der Medien, speziell die Propaganda der Partei, konsumiert wurden. So wird es möglich, Propaganda und Selbsterfahrung – welches Bild zeichneten die Medien und wie weit entfernte sich dieses Bild von den eigenen Erlebnissen - zu vergleichen. Die Texte im „Völkischen Beobachter“ sollen nicht „unabhängig von ihrem situativen und adressatenspezifischen Kontext auf allgemeine Merkmale ‚faschistoider‘ Sprache und auf ein typisch faschistisches Ideenagglomerat hin“³ untersucht werden, sondern in ihrem komplexen Kontext betrachtet werden. In diesem Zusammenhang fand auch die Entwicklung der Moral, Stimmung und Haltung der Berliner Beachtung.

Der dritte Teil der Arbeit, die Kapitel „Propaganda im Nationalsozialistischen System“ und „Nationalsozialistische Propaganda-Methoden“, erklärt den Aufbau und die Funktionsweise des nationalsozialistischen Propagandaapparats und begründet den Stellenwert von Propaganda im NS-System. Sie war eine der Säulen, auf denen das Gebäude der nationalsozialistischen Diktatur stand. Für diesen Teil der Arbeit ist das wesentlichste Werk die Studie „Inszenierte Kriegsbegeisterung und ohnmächtiger

³ Bohse, S.24, Bohse kritisiert dies an älteren Forschungen.

Friedenswille“ von Jörg Bohse, die 1988 erschien. Im Folgenden werden die Propaganda-Methoden behandelt. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Propaganda zum Luftkrieg, denn mit diesem wurden erstmals alle Pläne der NS-Propaganda durchkreuzt.⁴ Die Presse sah sich fortan in einer permanenten Erklärungsnot. Welche Methoden wurden langfristig und kurzfristig gewählt zur Aufrechterhaltung der Volksstimmung? Daneben werden die allgemeinen Methoden der Meinungslenkung erklärt.

Der vierte Teil analysiert die Berichterstattung des „Völkischen Beobachters“ und schließt die Analyse der Berichterstattung zu den Bombardements auf Berlin mit ein. Die Ergebnisse der Textanalyse werden mit den Methoden der Propaganda aus dem dritten Teil dieser Arbeit abgeglichen, um festzuhalten, mit welchen Mitteln der „Völkische Beobachter“ versuchte, seine Ziele zu erreichen.

Im letzten Kapitel soll die Frage geklärt werden, welche Folgen diese Propaganda hatte und ob sie gegen die niederschmetternden Erfahrungen der einzelnen Berliner ankam. Gerade in Berlin, wo die Voraussetzungen für Misstrauen, Unzufriedenheit und Wut auf das NS-Regime eher bestanden als in Gebieten, die weniger stark vom Luftkrieg betroffen und getroffen waren.

So möchte diese Arbeit den Versuch wagen, ein wenig Licht in die Wirkung der Propaganda zu bringen. „Schwierig und umstritten ist aber bis heute die Einschätzung der tatsächlich eingetretenen Wirkungen der intendierten ideologischen Formierungseffekte auf die Massen (...)“⁵

⁴ Hagemann, Publizistik im Dritten Reich, Hamburg 1948, S.439.

⁵ Bohse, Jörg, Inszenierte Kriegsbegeisterung und ohnmächtiger Friedenswille – Meinungslenkung und Propaganda im Nationalsozialismus, Stuttgart 1988, S.2.

1.2. Quellenlage und Forschungsstand

1.2.1. Luftkrieg

Bis in die 80er Jahre wurde in der angelsächsischen und westdeutschen Forschung die meiste Aufmerksamkeit der Strategie und Taktik der angloamerikanischen Bomberverbände geschenkt. Wenig Interesse bestand für die Schicksale der einzelnen Betroffenen.⁶ Die militärtechnische Frage war, ob die Flächenbombardements eine technische Notwendigkeit aufgrund der geringen Zielgenauigkeit oder eine politische motivierte Entscheidung gewesen war.⁷

Die DDR-Geschichtsschreibung begriff den Luftkrieg gegen Deutschland als direkte Folge der deutschen Angriffe. Diese wurden mit großer Brutalität z.B. gegen Warschau, Rotterdam und Coventry durchgeführt. Doch auch die DDR-Geschichtsschreibung konzentrierte sich mehr auf die politischen Verantwortlichen als auf die Opfern. Besonderer Aufmerksamkeit wurde der Frage gewidmet, wer die Schuld am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung habe, wer zuerst systematisch die Bevölkerung bombardierte.⁸

Die Opfer-Perspektive wurde als erstes in den Werken von Martin Middlebrook und Hans Brunswig berücksichtigt. In den 80er Jahren beschäftigte sich Manfred Asendorf intensiv mit der Perspektive der Opfer der Bombenangriffe auf Hamburg 1943. Die Wirkungen und Auswirkungen des Bombenkriegs können daher nicht ohne „Oral History“ umfassend beschrieben werden. Seit den 70er Jahren erhält die Erforschung des Alltags ein größeres Gewicht in der Beurteilung von gesamthistorischen Zusammenhängen. Alltagsgeschichte hilft dabei, Schwarz-Weiß Bilder aufzulösen und ein differenziertes Bild zu geben. Eben jenes Bild, das helfen kann, die Wirklichkeit zu verstehen.

1.2.2. Propaganda

In einem Teil der wissenschaftlichen Werke, die sich nach 1945 der Rolle der Propaganda des Nationalsozialismus widmeten, wurden die Topoi von der „Allmacht der Propaganda“ als Erklärungsmodell benutzt. Bohse beschreibt dieses bis zur Mitte der 60er Jahre vorherrschende Erklärungsmodell folgendermaßen: „In der Weimarer Republik gab es einen Wahnsinnigen namens Hitler, der mit dämonischen Kräften und

⁶ Beispiele sind hierfür die militärgeschichtlichen Abhandlungen von Franz Kurowski und George W. Feuchter. Vgl. Goehler, Olaf, Bombenkrieg gegen Deutschland, Berlin 1990, S.20.

⁷ Groehler, Bombenkrieg, S.20. Für Groehler waren die Flächenbombardements eine allein politisch motivierte Entscheidung, die auch durch einen technischen Mangel begründet wurde.

⁸ Ebenda, S.8f.. Groehler vertritt hier den Standpunkt, dass die politische Schuld ohne Zweifel bei den Deutschen lag.

der Magie des Wortes eine derart unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Massen ausübte, dass sie gegen ihren Willen und ihr besseres Wissen in einen Rausch gerieten, aus dem sie erst im Abgrund der Katastrophe wieder erwacht sind.“⁹ „Das selbständige Denken ist so weitgehend ausgeschaltet, dass die auch dem Laien begreifbaren Tatbestände einfach nicht mehr zur Kenntnis genommen werden“¹⁰ schrieb Hagemann 1948 über die Verfassung des deutschen Volkes in den letzten Kriegsmonaten. In den 60er Jahren wurde diese Position größtenteils aufgegeben, doch die Wirkung und die Verführungskraft der Propaganda wurden weiterhin betont. Bis in die 70er konzentrierte sich die Forschung auf Einzelaspekte der Presselenkung, und vernachlässigte so oft den Zusammenhang mit Politik, Wirtschaft und den Lebensumständen der Rezipienten.¹¹ Zudem wurde bis in die Mitte der 60er Jahre fast ausschließlich die „Aktivseite“ der Meinungsmanipulation beleuchtet, d.h. deren Organisationsformen, Instrumente, Methoden, Inhalte und Sprache.¹²

1.2.3. Moral und Haltung der Bevölkerung

Wichtige Quellenedition für diese Arbeit waren die von Wolfram Wette herausgegebenen „Stimmungsberichte der Wehrmachtspropaganda 1944/45“¹³, die gesondert die Stimmung in Berlin erfassen. Des Weiteren wichtig waren die von Hans Boberach herausgegebenen „Meldungen aus dem Reich“. Marlies Steinert hat diese Quellen in ihrem Werk „Hitlers Krieg und die Deutschen“ analysiert, um ein Bild von der Haltung und Stimmung der Deutschen im Zweiten Weltkrieg zu geben.

⁹ Bohse, S. 3.

¹⁰ Hagemann, Publizistik, S.477.

¹¹ Bohse, S.5.

¹² Ebenda, S.22, Die „Passivseite“, nationalsozialistische Meinungs-Kontrolle und deren Befunde, wird erst später in die Forschung mit einbezogen.

¹³ Wette, Wolfram (Hrsg.), Das letzte halbe Jahr: Stimmungsberichte der Wehrmachtspropaganda 1944/45, Essen 2001.

2. Luftkrieg über Deutschland

Der Luftkrieg war vor allem gekennzeichnet von den militärischen Entwicklungen. Eine vor allem die Zivilbevölkerung zermalmende Kriegsmaschinerie wurde aufgebaut, ein Wettrennen der alliierten und der deutschen Luftstreitkräfte. Doch so tödlich auch die Waffen an sich waren, so lenkten doch Menschen sie. Im Verlauf der Luftschlacht über Deutschland wurde klar, wie entartet und unmenschlich der Zweite Weltkrieg war.

Der Luftkrieg bedeutete einen Bruch in der Geschichte der Kriegsführung. Er war der gnadenlose, harte und brutale Bruch mit dem bisherigen Kriegsbild, welches zur Orientierung das Völkerrecht hatte und somit eine Unterteilung in Kämpfer und Nichtkämpfer. Doch wer bisher als Nichtkämpfer in der Heimat auf Berichte von der Front wartete, der war plötzlich im Mittelpunkt der Angriffe. „Was früher als Zone größter Sicherheit in Ansehen stand, gewann nun häufig den Ruf eines Gebietes höchster Lebensgefährdung.“¹⁴

2.1. Die Vorbereitungen und Anfänge

Die Deutschen waren vor Kriegsbeginn 1939 zuversichtlich, vor Luftangriffen keine Angst haben zu müssen. Im europäischen Ausland verfügte weder Polen, noch Frankreich oder England über so starke Bomberverbände, dass diese auf deutschem Territorium wirklich großen Schaden hätten anrichten können. In Polen gab es gerade einmal 36 Bomber, Frankreich hatte ungefähr 370 veraltete Maschinen und England besaß knapp 400 Bomber¹⁵. Diesen standen auf deutscher Seite im September 1939 mehr als 1000 moderne Abfangjäger und 200 Zerstörerflugzeuge gegenüber.¹⁶ Die deutsche Luftkriegstaktik war lange überdacht worden. Schon 1933 existierten die Pläne, nach denen die feindlichen Hauptstädte systematisch aus der Luft angegriffen werden sollten, um die Moral der Bevölkerung zu schwächen.¹⁷ Wer Deutschland aus

¹⁴ Groehler, Olaf, Der strategische Luftkrieg und seine Auswirkungen auf die deutsche Zivilbevölkerung, in: Boog, Horst (Hrsg.), Luftkriegsführung im Zweiten Weltkrieg: ein internationaler Vergleich, im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Bonn 1993, S.329-350, S.329f..

¹⁵ Feuchter, Georg W., Der Luftkrieg, Frankfurt a.M. 1964, S.79f.; Die britische Führung hatte die Möglichkeiten der operativen und strategischen Luftkriegsführung noch vor der deutschen Führung vor dem zweiten Weltkrieg erkannt. Zur Entwicklung der R.A.F. siehe S.79-89; Die Zahl der gesamten Bomber der Briten beziffert Feuchter nach Angaben von Werner Baumbach auf 2500, von denen 500 Bomber „erster Klasse“ waren, S.285.

¹⁶ Price, Alfred, Luftschlacht über Deutschland, Stuttgart 1974, S.9. Vgl. Feuchter, S.287. Feuchter gibt die Gesamtzahl der Flugzeuge der deutschen Luftwaffe mit 4333 an. Zum Aufbau und der Entwicklung der deutschen Luftstreitkräfte vgl. Feuchter, S.89-112.

¹⁷ Groehler, Bombenkrieg, S.9; Die Bombardierung von Guernica 1937 war das erste Beispiel für die absolute, faschistische Art des Bombenkrieges.

der Luft angriff, sollte durch die deutsche Bomberflotte abgeschreckt werden: Über 1000 moderne Flugzeuge waren für Vergeltungsschläge bereit.¹⁸

Die polnische Bomberstaffel war erwartungsgemäß schnell ausgeschaltet worden, und auch die Luftkräfte der Niederlande und Belgiens stellten für die starken deutschen Verbände kein Problem dar.¹⁹

Am vierten Tag des Zweiten Weltkrieges, dem 4. September 1939, starteten erstmals britische Bomber der Royal Air Force R.A.F. gegen Deutschland. Es wurden deutsche Kriegsschiffe bombardiert.²⁰ Der erste Bombenangriff gegen Ziele auf deutschem Boden erfolgte am 19. März 1940. Angriffspunkt war Sylt, und die angerichteten Schäden waren minimal.²¹

Der 15. Mai 1940 wurde ein wesentliches Datum für den Bombenkrieg. Die erste strategische Bomberoffensive begann. Winston Churchill, der neue britische Premierminister, hatte an diesem Tag die Sperre für Luftangriffe auf zivile Ziele aufgehoben. Während der ersten vier Monate flog das Bomber Command rund 8000 Einsätze, wobei es nur zwei Prozent der Maschinen verlor. Eine durchaus positive Bilanz für die Briten,²² eine negative für die deutsche Luftwaffe. Von August bis Oktober büßten die Deutschen drei Viertel der einsatzbereiten Jäger und Bomber ein, doppelt so viele Maschinen wie die Angreifer.²³

Somit verlor Deutschland schon im Jahr 1940 mehr und mehr die Oberhand. Statt Tagesangriffe auf England flog die Luftwaffe zunehmend Nachtangriffe, um die Gefahr für die eigenen Flieger zu minimieren.²⁴ Der Bevölkerung wurde über den Verlauf des Luftkrieges im Unklaren gelassen.

2.2. Ziel: Berlin

Berlin zu bombardieren hatte Signalwirkung: Es war die Hauptstadt und die Festung des Deutschen Reiches, und somit Winston Churchills vorrangiges Ziel.

Berlin zu treffen war aus mehreren Gründen wichtig:

Erstens sollten die Niederlagen an den Fronten kompensiert werden.

Zweitens wussten die Alliierten, dass jede Bombe auf Berlin ihr Echo in den Ministerien, Botschaften und Nachrichtenagenturen hatte.

¹⁸ Price, S.10.

¹⁹ Feuchter, S.65f..

²⁰ Price, S.11.

²¹ Ebenda, S.14.

²² Ebenda, S.14.

²³ Schäfer, Hans Dieter, Berlin im Zweiten Weltkrieg. Der Untergang der Reichshauptstadt in Augenzeugenberichten, München 1985, S.33. Zur Luftschlacht um England vgl. Feuchter, S.131-148.

²⁴ Hagemann, Publizistik, S.447.

Drittens kam die Hoffnung hinzu, dass das moralische Klima im politischen Machtzentrum sich schneller und stärker gegen das NS-Regime wenden könnte, da Berlin geschichtlich eine Hochburg der KPD und SPD gewesen war.²⁵

Viertens war Berlin ein kriegswirtschaftlich wichtiges Ziel: Allein 574.000 Beschäftigte gab es schon 1936,²⁶ 1939 waren es 800.000 Arbeiter.²⁷ 1940 betrug der Berliner Gesamtumsatz der Wirtschaft 14 Prozent des ganzen Reiches.²⁸ Zudem expandierte die Berliner Rüstungswirtschaft während des Krieges weiter: 1943 wurde dort jeder zehnte Flugzeugmotor, jeder Elektromotor der U-Boote, jeder vierte Panzer und fast die Hälfte aller Geschütze produziert.²⁹

Fünftens war Berlin Verkehrsmittelpunkt für Schiene, Strasse, Wasserverkehr und Luftverkehr.³⁰

Sechstens war Berlin die Stadt „des faschistischen deutschen Imperialismus, die zum Symbol des Weltherrschaftstrebens des deutschen Monopolkapitals“ geworden war. Berlin war die Schaltzentrale der Machtorgane, Sitz von Forschungsinstitutionen und Sitz des nationalsozialistischen Propagandaapparats.³¹

Den ersten Luftalarm erlebte Berlin schon am 1. September 1939, dem Tag des deutschen Einmarsches nach Polen. Zwei deutsche Flugzeuge waren in den geschützten Luftraum eingeflogen, doch die Propaganda verbreitete, dass es polnische gewesen seien.³²

In der Nacht vom 1. auf den 2. Oktober 1939 flogen dann die ersten britischen Flugzeuge Berlin an. Sie warfen lediglich Flugblätter ab.³³

Mitte 1940 fielen die ersten Bomben auf Berlin. In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni 1940 warf ein französisches Flugzeug seine Bombenlast ab.³⁴ Und britische Flugzeuge

²⁵ Demps, Laurenz, Die Luftangriffe auf Berlin. Ein dokumentarischer Bericht, in: Jahrbuch des Märkischen Museums, Berlin 1978, S.27-69, S.32. Die KPD und SPD konnten bei den Wahlen 1931/32 mehr als 50 Prozent der Wählerstimmen auf sich vereinigen.

²⁶ Zippel, Martin, Untersuchungen zur Militärgeschichte der Reichshauptstadt Berlin von 1871 bis 1945, Münster 1982, S.491.

²⁷ Demps, S.32.

²⁸ Groehler, Bombenkrieg, S.172f. Vgl. Demps, S.31f.. Am 1. Januar 1939 gab es in Berlin über 50.000 Firmen. In einzelnen Industriebereichen lag dieser Anteil weit höher. In Berlin waren allein 40% der deutschen Elektroindustrie positioniert.

²⁹ Maaß, Winfried, Das ist Berlin!, Die deutsche Hauptstadt und ihre Geschichte, Hamburg 1992, S.110.

³⁰ Zippel, S.491.

³¹ Demps, S.30.

³² Maaß, S.111; vgl. Zippel, S.491, Demps, S.35.

³³ Zippel, S.491.

³⁴ Demps, S.37. Das französische Flugzeug hat vermutlich seine Bombenlast auf Pankow geworfen, da in Berlin kein Luftalarm ausgelöst worden war.

drangen am 28.Juni 1940 bis an den Stadtrand Berlins vor, um Sprengkörper abzuwerfen.³⁵

Der erste wirkliche Angriff, den die britischen Luftstreitkräfte auf Berlin flogen, fand in der Nacht vom 25 auf den 26.August 1940 statt. „Following raids by German bombers on London and other English cities the previous night, the War Cabinet sanctioned the first raid on Berlin.“³⁶ Der Angriff war als Vergeltungsmaßnahme für das nicht einmal 24 Stunden zurückliegende London-Bombardement gedacht.³⁷ Ungefähr 50 Flugzeuge sandten die Engländer nach Berlin, doch die Reichshauptstadt lag unter dichtem Nebel: Die Bombenabwürfe waren ungenau und trafen nur Landwirtschaftsbetriebe am Stadtrand. Die Berliner scherzten, dass nun wohl versucht werden soll, sie auszuhungern.³⁸

Doch dieser Angriff bildete lediglich den Auftakt. Es ahnte niemand, dass die deutsche Hauptstadt fünf Jahre lang Ziel der Bomber sein würde. Siebenmal wurde allein bis zum 5.September in Berlin Luftalarm gegeben. Die ersten Toten unter der Zivilbevölkerung waren am 29.August 1940 zu beklagen. Schon jetzt nahmen die Angriffe an Heftigkeit zu. Am 23. und 24.September griffen bereits 111 Bomber Berlin an.³⁹

Insgesamt warfen die alliierten Bomber 1940 36-mal ihre todbringende Bombenlast ab.⁴⁰ 222 Tote hatten die Bombardements gefordert, 428 Verletzte und über 9000 Obdachlose. Die Gesamtdauer der Luftalarme betrug 120 Stunden.⁴¹

2.3. Luftkrieg über Deutschland 1941/42

1941 war für die Luftwaffen auf beiden Seiten ein Jahr voller Erfahrungen. Während auf deutscher Seite fieberhaft an Radargeräten gearbeitet wurde, um die einfliegenden Verbände besser abwehren zu können, versuchte man auf englischer Seite, die Navigation der Verbände zu verbessern. Die Orientierung über einem verdunkelten Deutschland war schwierig, teilweise unmöglich, so dass die Bomben meist ihr Ziel verfehlten.⁴² Die Position eines Flugzeuges über dem Reichsgebiet war nur schwer zu

³⁵ Zippel, S.491.

³⁶ Middlebrook, Martin, The bomber command war diaries, an operational reference book, 1939-1945, Suffolk 1985, S.76f..

³⁷ Groehler, Bombenkrieg, S.172.

³⁸ Middlebrook, S.77.

³⁹ Demps, S.37. Der Angriff forderte 22 Tote, 83 Verletzte und 781 Obdachlose.

⁴⁰ Schäfer, S.34. Die Gesamtzahl der 1940 getöteten Personen betrug 220.

⁴¹ Demps, S.38.

⁴² Groehler, Bombenkrieg, S.18f., Einem englischen Bericht über die Zielgenauigkeit zufolge waren bei optimalen Wetter- und Kampfbedingungen nur 50 Prozent der einfliegenden Bomber in der Lage, ihre Fracht in einem Umkreis von acht Kilometern um das Ziel abzuwerfen. Die Ursache hierfür sieht Groehler zum einen in der technischen Ausstattung der Flugzeuge, zum anderen im nur mittelmäßig

ermitteln, auch wenn die Forschungen diesbezüglich in England vorangetrieben wurden.⁴³ Und da die britische Luftwaffe die einzige Offensivwaffe war, die die Engländer nutzen konnten, weil an eine Invasion des Festlandes nicht zu denken war, wurde dem Bau schwerer Bomber in England höchste Priorität eingeräumt.⁴⁴ Der Plan der Briten sah demnach vor, vor allem durch mehrjährige Bombardements eine Invasion des Festlandes möglich zu machen.⁴⁵ Mitte des Jahres entwickelte der britische Air Staff ein Konzept über den Einsatz der Bomberwaffe in den nächsten Jahren, in dem die Zerstörung der Moral und die Zerrüttung des industriellen und sozialen Lebens der Deutschen im Mittelpunkt stand. Laut Plan sollten rund 4000 Bomber monatlich 75.000 Tonnen Bomben auf deutsche Städte werfen.⁴⁶ Die Hoffnung hinter dieser Taktik: Durch die Zerstörung der Innenstädte und Wohnviertel sollte ein erheblicher Teil der Arbeiterschaft getötet oder arbeitsunfähig gemacht werden, um dadurch die Industrie in Mitleidenschaft zu schwächen.⁴⁷

In diese Richtung entwickelte sich auch die Technik der Angriffe: Laut Plan sollten verschiedene Bombenarten abgeworfen werden, die eine Vernichtung bewohnter Gebiete durch Brände herbeiführen sollten.⁴⁸

Im Dezember 1941 traten die Vereinigten Staaten in den Krieg ein. Sie und die Briten entschlossen, eine gemeinsame strategische Bomberwaffe aufzubauen.⁴⁹ Dadurch gerieten die alliierten Angriffsmittel und die deutschen Abwehrmittel in eine absolute Ungleichheit.⁵⁰

Im Februar 1942 wurde Air Marshall Arthur Harris zum Chef des Bomber Command ernannt.⁵¹ Er wollte dieses Jahr zu einem Entscheidungsjahr machen, und die technischen und politischen Entwicklungen erleichterten ihm diese Aufgabe:

ausgebildeten Personal der RAF. Auch die stärkere Abwehr in Deutschland, die die Bomber in eine größere Höhe zwang, trug zur Ungenauigkeit beim Bombenabwurf bei.

⁴³ Price, S.20ff. Die Entwicklung des sogenannten „Gee“-Geräts wurde 1941 in England vorangetrieben. Unregelmäßig ausgestrahlte Funksignale sollten es den Flugzeugbesatzungen mit entsprechenden Geräten möglich machen, ihren Standort zu bestimmen. Das Gerät hatte eine Wirkungsreichweite von ungefähr 650 Kilometern bei einer Abweichung von zehn Kilometern.

⁴⁴ Price, S.24. Vgl. Groehler, Bombenkrieg, S.17.

⁴⁵ Groehler, Bombenkrieg, S.17.

⁴⁶ Ebenda, S.20-22.

⁴⁷ Feuchter, S.254.

⁴⁸ Groehler, Bombenkrieg, S.28. Dieser Brandplan „Unison“ wurde allerdings erst ab März 1942 umgesetzt. Anstatt Sprengbomben sollten die Bomber beim ersten Anflug Brandbomben über den besiedelten Gebieten abwerfen und so zahlreiche Feuer entfachen. Um die Feuerwehren an den Löscharbeiten zu hindern und diese zu überfordern, sollte der Abwurf von Sprengbomben kurz danach geschehen. So genannte Minenbomben sollten mit ihrer gewaltigen Sprengkraft Mauern und Fenster eindrücken, damit sich die Feuer schneller ausbreiten konnten. Vgl. zur Verbesserung der Bomben auch Wolf, Werner, Luftangriffe auf die deutsche Industrie 1942-1945, S.54f.; vgl. Zippel, S.495.

⁴⁹ Price, S.28.

⁵⁰ Zippel, S.494.

⁵¹ Price, S.29.

Zum einen erzielten britische Techniker und Ingenieure wesentliche Fortschritte in Bezug auf die Navigation der Flugzeuge.⁵² Zum anderen entschieden die Amerikaner, am europäischen Luftkrieg teilzunehmen. Sie verlegten die 8. USAAF am 23.7.1942 nach England. Allein bis zum Jahresende flogen sie 1273 Einsätze, vor allem gegen U-Boot-Häfen an der französischen Küste.⁵³ Die Briten flogen im gesamten Jahr dagegen nur 1000 Luftangriffe.⁵⁴ Somit wurde der 23.Juli zum wichtigsten Datum für die Entwicklung des Luftkrieges 1942. Fortan war nicht mehr England allein gefordert, und der große Bruder von der anderen Seite des Atlantiks machte eine große alliierte Luftoffensive möglich. England allein hätte dies aufgrund seiner knappen Ressourcen nicht leisten können. Insgesamt warfen die Alliierten 41440 Tonnen Bomben auf Deutschland.⁵⁵ Am Jahresende war die Machtverteilung in der Luft klar: Luftschlachten wurden mehr als je zuvor über Deutschland geführt und die deutsche Luftwaffe sah sich zunehmend in der Verteidigung.⁵⁶

Die Ziele blieben dieselben wie 1941: Die Bevölkerung zu demoralisieren und ihre Wohnbezirke und Arbeitsstätten zu zerstören.⁵⁷ Folglich richteten sich die Angriffe mehr auf die Bevölkerung als auf militärische Objekte.⁵⁸ „Es muss mit Nachdruck gesagt werden, dass – von Essen abgesehen – wir niemals ein besonderes Industrierwerk als Ziel ausgewählt haben. Die Zerstörung von Kriegsanlagen erschien uns stets als eine Art von Sonderprämie. Unser eigentliches Ziel war bei allen Angriffen stets die Innenstadt“, erklärte der britische Luftmarshall Harris.⁵⁹

2.4. Berlin in den Jahren 1941-1942

Nachdem es in den ersten Monaten 1941 ruhig am Himmel über Berlin war, setzte im März eine kleine Welle britischer Angriffe auf Berlin ein, die im April ihren Höhepunkt hatte. Im Juni und Juli erfolgten auch wenige Angriffe. Erst im Spätsommer wurde

⁵² Schäfer, S.35. Pyrotechnische Markierungsbomben erleichterten den gezielten Bombenabwurf.

⁵³ Groehler, Bombenkrieg, S.81.

⁵⁴ Kurowski, Franz, Luftkrieg über Deutschland, Düsseldorf/Wien 1977, S.229.

⁵⁵ Kershaw, Ian, Der Hitler-Mythos. Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich, Stuttgart 1980, S.177.

⁵⁶ Kurowski, S.229; vgl. Price, S.28 und S.41. Price sieht im Jahr 1942, in das sowohl die Deutschen als auch die Engländer optimistisch hineingingen, eine Niederlage für beide Seiten. Price sieht Ende 1942 den Wendepunkt und beruft sich dabei auf Churchills Worte: „Dies ist nicht das Ende. Es ist noch nicht einmal der Anfang vom Ende. Aber es ist vielleicht das Ende vom Anfang.“ Vgl. Zippel, S.493.

⁵⁷ Kurowski, S.229. Moralische Bedenken bezüglich der Bombardements von Wohnbezirken waren nach den deutschen Angriffen auf London gefallen. Die moralischen Wirkungen seien aber ausgeblieben.

⁵⁸ Ebenda, S.230.

⁵⁹ Zit. nach Kurowski, S.234. Vgl. Schäfer, S. 35. Schäfer erklärt, dass Churchill mit der Bombardierung einer „Irrlehre“ folgte. Churchill nach würden die Bombardements die Bevölkerung zermürben. Dieser Plan war aber bereits zwei Jahre früher schon nicht aufgegangen, als Adolf Hitler dies mit den Bombardements auf London versucht hatte.

Berlin wieder mehrfach angegriffen. Im August 1941 kam es zu überraschenden russischen Störangriffen⁶⁰ und die R.A.F. führte im August und September 18 Bombardements durch. 226 Tote durch Bomben hatte Berlin nach diesen Angriffen zu beklagen. Die Schäden hielten sich in Grenzen und wurden schnell repariert. 20.000 Obdachlose konnten fast problemlos entschädigt und untergebracht werden.⁶¹ Das letzte Berlin-Bombardement 1941 fand in der Nacht vom 7. auf den 8. November statt. Da 12,5% der einfliegenden Bomber von den deutschen Nachtjägern abgeschossen wurden, verbot Churchill diese Angriffe.⁶² Stattdessen verfolgte er sein Ziel, mit 1000-Bomber-Angriffen deutsche Städte einzuäschern. Für Berlin allerdings begann eine vierzehn Monate dauernde Feuerpause, die nur von wenigen Kurzalarmen unterbrochen wurde. Zusammen wurden 1941/1942 38 Fliegeralarme in Berlin gegeben.⁶³ Insgesamt kostete der Luftkrieg über Berlin bis Ende 1941 448 Berlinern das Leben.⁶⁴ In der Winterdirektive für das britische Bomber Command war Berlin als Ziel mit Rang fünf festgehalten. Dabei sollten die Angriffe auf dicht besiedeltes Gebiet mit größtmöglicher Zerstörung durchgeführt werden, um den Deutschen die Möglichkeiten der Bombenflugzeuge vorzuführen.⁶⁵

2.5. Luftkrieg über Deutschland 1943

Die Konferenz von Casablanca, vom 14.1.1943 bis zum 25.1.1943, war die Geburtsstunde der 'kombinierten Bomben-Operation', in der sich die britische Taktik mit der amerikanischen „Round the clock bombing“ verband.⁶⁶

In England selbst wurden die Flächenbombardements zwar thematisiert und teilweise kritisiert, aber eine Änderung der Strategie erreichten Kritiker nicht. Der stellvertretende Premierminister Englands, Attlee, erklärte vor dem Unterhaus: „Nein, es findet kein unterschiedsloses Bomben statt. Wie in diesem Hause stets festgestellt wurde, werden nur solche Ziele angegriffen, welche vom militärischen Standpunkt aus

⁶⁰ Groehler, Bombenkrieg, S.161f.. Die sowjetischen Marinebombenfliegerkräfte griffen im August 1941 sechsmal Berlin an. Bei diesen Nachtangriffen am 7.8., 8.8., 11.8., 15.8., 18.8. und 30.8. flogen insgesamt 72 Maschinen die Hauptstadt an und warfen 2380 Tonnen Bomben ab. Die Hauptaufgabe der sowjetischen Bomber lag allerdings nicht in der Zerstörung von Industrien, sondern es war eine Demonstration, dass entgegen der Behauptungen der NS-Propaganda die sowjetischen Luftstreitkräfte noch nicht zerstört seien. Vgl. Demps, S.39. Die russischen Streitkräfte warfen auch Flugblätter mit einer Stalin-Rede ab.

⁶¹ Schäfer, S.34.

⁶² Groehler, Bombenkrieg, S.30. Vgl. Demps, S.40.

⁶³ Demps, S.51f..

⁶⁴ Groehler, Bombenkrieg, S.175. Von diesen 448 Personen kamen 246 Menschen in ihren Wohnungen um.

⁶⁵ Demps, S.34.

⁶⁶ Kershaw, S.177.

höchst wichtig sind.“⁶⁷ Dies war dahingehend kein Widerspruch, da „Demoralisierung“ ein militärisches Ziel der Alliierten war. An den gezielten Bombardements der Innenstädte wurde somit weiterhin festgehalten. Luftmarschall Harris war 1943 zuversichtlich, dass es ihm gelingen würde, Deutschland bis zum 1.4.1944 zur Kapitulation zu zwingen. Auch US-Präsident Roosevelt verkündete, dass „die Festung Europa“ einnehmbar sein, weil sie „kein Dach“ habe. Die amerikanischen Luftkräfte führten 1943 im Schwerpunkt Präzisionsbombardements auf kriegswichtige Einrichtungen durch.⁶⁸

Doch die Erfolge blieben aus: Weder eine Demoralisierung der Zivilbevölkerung noch eine Schwächung des Rüstungspotentials wurden erreicht, obwohl die Alliierten fast alles Mögliche taten.⁶⁹ Die Großangriffe auf das Ruhrgebiet und die Operation „Gomorrha“ waren zwei Versuche der Alliierten, schnellstmöglich ihre Ziele zu erreichen.⁷⁰ Wuppertal wurde am 29.Mai 1943⁷¹ mit 719 Bombern angegriffen und so stark zerstört, dass Goebbels den deutschen Zeitungen verbot, über das Ausmaß der Zerstörungen und die Anzahl Toten zu berichten.⁷² Und die Operation „Gomorrha“ richtete sich gegen Hamburg, das zwischen dem 24. und 30.Juli 1943 zerbombt wurde. Görings Stellvertreter, Generalfeldmarschall Erhard Milch, sagte am 3.August 1943 im Reichsluftfahrtministerium im Rückblick auf die Angriffe auf Hamburg: „Noch fünf oder sechs weitere Angriffe wie die auf Hamburg, und das deutsche Volk ist weich, egal, welche Willenskraft es auch besitzen mag. Die Leute werden sagen: `Wir haben genug, wir können einfach nicht mehr...` Was die Heimatfront jetzt zu ertragen hat, ist erschreckend.“⁷³ Der Bombenkrieg war für die Bevölkerung grausam. Die abgeworfenen Sprengsätze und Phosphorkanister trieben die Bevölkerung aus den Stadtteilen. „Einige blieben in dem fußtief aufgeweichtem Asphalt stecken und verbrannten“⁷⁴. Insgesamt wurden 1943 206.000 Tonnen Bomben abgeworfen, das Fünffache des Vorjahres.⁷⁵ Es war nun klar, dass Deutschland die Luftherrschaft verloren

⁶⁷ Times, London 1943, 28.5.1943, zit. nach Kurowski, S.240.

⁶⁸ Groehler, Bombenkrieg, S.122ff..

⁶⁹ Kurowski, S.289.

⁷⁰ Ebenda, S.243ff.. In Hamburg waren nach diesen Angriffen 30.482 Tote und 50.000 Verletzte zu beklagen.

⁷¹ Price, S.47-53, Bei dem Angriff auf Wuppertal wurden 3350 Menschen getötet und über 100.000 obdachlos.

⁷² Kurowski, S.241. „Um Wuppertal zog sich eine hohe Mauer des Schweigens.“

⁷³ Price, S.72.

⁷⁴ Kurowski, S.241.

⁷⁵ Kershaw, S.177.

hatte. Das für unmöglich Gehaltene wurde Wirklichkeit.⁷⁶ Doch die Widerstandskraft der Bevölkerung gab so schnell nicht nach.

2.6. Berlin im Jahr 1943

Nach der 14-monatigen Feuerpause wurde Berlin erst wieder am 16. Januar 1943 unter Beschuss genommen. 200 britische Bombenflugzeuge warfen 370 Tonnen Bomben ab. Auch die 8. US-Luftflotte beteiligte sich an den Angriffen im Januar.⁷⁷

Anfang März lag der Höhepunkt einer Frühjahrsoffensive auf Berlin. Vom 1. auf den 2. März 1943 wurden nachts 610 Tonnen Bomben von 251 Bombern abgeworfen. 711 Tote waren zu beklagen, 1570 Verwundete, 35.000 Berliner wurden obdachlos. 17 Flugzeuge konnten von den Deutschen abgeschossen werden,⁷⁸ doch bei diesem Angriff flogen die britischen Bomber so tief ein, dass die Splitter der Berliner Flak an den Häusern abprallten.⁷⁹

Ab März wurden die weiteren Angriffe auf Berlin abgebrochen und auf den Herbst verschoben, da die alliierten Luftstreitkräfte für die „Schlacht um die Ruhr“ gebraucht wurden. Doch die Briten verfolgten auch in dieser Zeit die Taktik einer ständigen Beunruhigung und Zermürbung der Bevölkerung durch Störangriffe. Im Schutz der Nacht und so gewöhnlich zur Schlafenszeit griffen kleine Verbände von Flugzeugen des Typ „Mosquito“ Berlin an. Dadurch wurde in der Reichshauptstadt Luftalarm ausgelöst, die Alliierten warfen ein paar Bomben ab und die Berliner verloren wertvolle Stunden ihres Schlafes.⁸⁰

Ab August 1943 wurden dann verstärkt Angriffe auf Berlin geflogen. In der Nacht zum 24.8.1943 erreichten 625 Bomber und 17 Mosquito-„Pathfinder“ die Reichshauptstadt. 33 Bomber wurden von deutschen Bombern abgeschossen, 24 von der Flak um Berlin.⁸¹ Die Zahl der Toten in Berlin lag bei 300, was mit den Verlusten bei den Angriffen zum Beispiel auf Hamburg nur eine geringe Anzahl war. Dennoch hatte die Reichshauptstadt schwere Schäden in den südlichen Vororten.⁸² Am 31.8.1943 schickte Arthur Harris erneut seine Bomber Richtung Berlin. Auch diesmal trafen die britischen

⁷⁶ Schäfer, S.33.

⁷⁷ Kurowski, S.232.

⁷⁸ Ebenda, S.233. Vgl. Schäfer, S. 36f.. Schäfer beziffert die Zahl der Toten auf 709 und die der Obdachlosen auf 64909.

⁷⁹ Schäfer, S.36.

⁸⁰ Demps, S.42. In der Zeit vom 20. April bis zum 21. Oktober 1943 wurden 31 solcher Angriffe geflogen. Insgesamt flogen die Mosquito-Bomber 3900 Angriffe gegen Berlin, wobei sie 4400 Tonnen Bomben fallen ließen.

⁸¹ Kurowski, S.251. Vgl. Price, S.82. Price gibt die Abschüsse der deutschen Flak mit nur sechs an, den Jägern wären dagegen 48 Abschüsse zu zurechnen. Price begründet dies damit, dass die deutsche Flak zur Gewährung der Sicherheit der eigenen Jäger nicht höher als 4800 Meter feuern durfte.

⁸² Price, S.81f..